

meinen ministeriellen Entschlüssen und in meinem Verkehr mit dem Reichstag und seinen Mitgliedern lassen, deren ich zur Überzeugung der verfassungsmäßigen Verantwortlichkeit für meine amtliche Tätigkeit bedarf. Aber auch, wenn es thöricht wäre, unter ausschließlicher Abhängigkeit von der inneren und die äußere Reichspolitik zu unabhängig von der preussischen zu betreiben, wie es der Fall sein würde, wenn der Reichstag der preussischen Politik ebenso unbedingte gegenüberstände als der bayerischen oder sächsischen und in der Herstellung des preussischen Vetos im Bundesrathe dem Reichstage gegenüber seinen Theil hätte, so würde ich doch nach den jüngsten Entschlüssen Eurer Majestät über die Abänderung unterer amtlicher Politik, wie sie in dem vormaligen Reichsbeschlusse zum Ausdruck gekommen sind, mit dem Eurer Majestät die Verträge des Reichs in . . . gehen begleiteten, in der Unmöglichkeit sein, die Ausführung der darin vorgeschriebenen Anordnungen bezüglich der amtlichen Politik zu übernehmen. Ich würde damit alle für das Deutsche Reich wichtigsten Erfolge in Frage stellen, welche unsere auswärtige Politik seit Jahrzehnten im Sinne der höchsten höchsten Vorgänger Eurer Majestät in unseren Beziehungen zu . . . unter ungunstigen Verhältnissen erlangt hat, und deren über Erwartung große Bedeutung mit . . . nach seiner Rückkehr zu B. befristet hat.

Ich ist mir bei meiner Abhängigkeit an den Dienst des Königlich Preussischen Landes und an Eurer Majestät und bei der langjährigen Einbindung in Verhältnisse, welche ich bisher für heilsam gehalten habe, sehr herzlich, aus der gemeinsamen Beziehung zu Altersschwächen und zu der Gesamtpolitik des Reichs und Preussens auszuscheiden, oder nach gewissenhaftiger Ermüpfung der vormaligen Absichten, zu deren Ausführung ich bereit sein möchte, wenn ich im Dienst bliebe, kann ich nicht anders, als Eurer Majestät alleruntertänigst bitten, mich aus dem Amte des Reichskanzlers, des Ministerpräsidenten und des Reichspräsidenten der auswärtigen Angelegenheiten in Gnade und mit der glücklichsten Bewilligung zu entlassen. Nach meinen Einträgen in den letzten Wochen und nach den Erfahrungen, die ich gestern den Mitteilungen aus Eurer Majestät Civil- und Militärkabinet entnommen habe, darf ich in Gehör zu nehmen, daß ich mit diesem meinem Entlassungsgesuche dem Reichstag Eurer Majestät entgegenkomme und also auf eine heilsame Bewilligung mit Eurer Majestät rechnen darf. Ich würde die Bitte um Entlassung aus meinem Amte schon vor Jahr und Tag Eurer Majestät unterbreitet haben, wenn ich nicht den Einbruch gehabt hätte, daß es Eurer Majestät erwünscht wäre, die Erfahrungen und die Fähigkeiten eines treuen Dieners Ihrer Vorhaben zu benutzen. Nachdem ich selber bin, daß Eurer Majestät derselben nicht bedürfen, darf ich aus dem früheren Leben zurücktreten, ohne zu befürchten, daß mein Entschluß von der öffentlichen Meinung als unglücklich beurtheilt wird.

Whitman

(Ministerpräsident Bismarck's aus dem letzten Jahre)

Im Pariser „Matin“ veröffentlicht Henry de Pour persönliche Erinnerungen an Bismarck, darunter folgende Darstellung von Bismarck's Demission, die Pour aus dem Munde des Kanzlers selbst erhob, aber bei dessen Lebzeiten nicht publiciren wollte. Danach schickte Bismarck dem ihn bedauerten Franzosen, er habe sich keineswegs der internationalen Sozial-Konferenz widersetzt, weil er glaubte, daß die Repräsentanten der Staaten die Willkür eines verkommenen Sozialismus verhindern würden, die damals den Kaiser besangen hielten. Aber im Gegentheil! Diese Delegierten waren benanntenswerthe Diplomaten, sehr feine Köpfe. Knicht den Kaiser zur Wirklichkeit zurückzuführen und der sozialen Frage die nöthige Begrenzung zu ziehen, befreiten sie sich nur, ihrem festeren Charakter zu schmeicheln, seine Träumerei zu ermutigen. Hätten Sie nur gesehen, mit welcher Geschicklichkeit Ihr Landsmann Jules Simon das Weltfranzösisch sprach! Ich war entsetzt davon, der Kaiser auch, daß wir waren im Begriff, uns in den Stuppen der schimmlichen Utopien zu verlieren. Ich machte eine solche Bemerkung, sie wurde nicht aufgenommen. Ich habe wiederholt Veranlassung gehabt, meine Demission anzubieten, ich nahm sie immer auf inländische Bitten zurück. An diesem Tage antwortete der Kaiser mit nur durch eine ungeschickte Handbewegung. Ich sagte in das Kammerpalaß zurück, erwiderte die Gesandte wie üblich und schickte Berichte an meinen Herrn. Zwei Tage später erhielt ich im Palais der Wilhelmstraße den Besuch des Sekretärs des Kaisers; er sagte mir: Der Kaiser ist erkrankt, die angegebene Demission noch nicht erhalten zu haben; er fragt, ob Sie darauf bestehen. Ich antwortete, ich würde meinem Souverän sprechen. Am Morgen darauf kam der kaiserliche Abgesandte zurück und sagte: Majestät schickte, Ihre Bitte mit der Demission habe sich verlesen. Um alle Zweifel zu beseitigen, beantragte mich Majestät, Ihnen zu sagen, daß Ihre Gesand um Dienstantritt gütlich aufgenommen werden wird. Alles war aus; man gab mir den Titel eines Herzogs von Valentigny, zweifellos damit er mit alle Insignien für die Welt biete.

Doch, was ist das? Nicht dort auf der Chaiselange ein Ort, still, unbeweglich? — Ralph wendet sein Gesicht wieder dem Kammer zu. Er mag die augenscheinlich Schlägen nicht befehlen.

Einige Minuten vergehen; Ralph dünkt sie ebenso viele Stunden . . . Wieder blickt er nach der Chaiselange.

Seine Augen haben sich inzwischen an das dümmere Goldbündel gewöhnt. Jetzt unterdrückt er ganz deutlich eine schmale Mühenfigur in mattblauen Kleidern.

Er hält den Athem an und lauscht . . . alles still.

Ihm wird unbegreiflich. Er hüpft, um sich bemerkbar zu machen. Vorgehen.

„Ein eigenartlicher Schlaf!“ murmelt er. „Wenn nur Fräulein Arnold erd wäre!“

Wieder verflucht er die Aufmerksamkeit dem Feuer zuzuwenden. Es will ihm nicht gelingen.

„Unfinn!“ schilt er sich ärgerlich. „Ich befinde mich wie ein Schußbock. Das schlafende Kind ist natürlich meine zukünftige Schülerin. Wie mag die Kleine aussehen?“

Er nähert sich dem Fenster und zieht behutsam den Vorhang zurück.

Dümmere's Tageslicht fällt auf ein geistreiches, in seiner Starre völlig lebloses Mädchenansicht.

„Mein Gott, sie ist todt!“ schreit Ralph auf, indem er entsetzt zurückweicht.

Da springt das Mädchen leichsüßig vom Sopha empor. Mit großen, verwunderten Augen blickt sie auf den fremden Mann.

„Vergeiß!“ stammelt dieser verwirrt.

(Fortsetzung folgt.)

Telegramm des Kaisers.
Das Kaiserliche Telegramm des Kaisers an den Fürsten Herbert Bismarck (bekanntlich ist es, die fürwärtende dem Reichskanzler alle in dessen Familie erlich verleben worden, so daß dieselbe jetzt an den ältesten Sohn des Reichspräsidenten überging) hat folgenden Wortlaut:
In dieser Trauer tieferschmerztem an dem Schmerz, der die Alle von dem theuren großen Todten erfüllt, belege ich den Verlust von Deutschlands großem Sohne, dessen treue Minutheit an dem Werke der Wiedervereinigung unterer Vaterland mit die freundschaftliche Minutheit in Gott ruhenden Großvater, des großen Kaisers Majestät, für's Leben erweist, und den unauflöslichen Dank des ganzen deutschen Volkes für alle Zeiten. Ich werde seiner Ruhe in Berlin im Dome an der Seite seiner Vorgänger die letzte Ehre bereiten.
Wilhelm, I. R.

Traueranordnungen.
Der Kaiser hat gestern telegraphischen Befehl an das Reichsamt der Innern gelangen lassen, alle Vorbereitungen zu einer großen Trauerfeier auf dem Rönigsplatz in Berlin zu treffen. Den Tag, an welchem sie stattfinden wird, hat er noch nicht festgesetzt. Auf dem Rönigsplatz der Aufstiege des Reichstagsgebäudes wird ein großer Katafalk hergerichtet werden. Es werden zu der Feierlichkeit gewisse Einladungen an alle deutschen Regierungen und hervorragenden Persönlichkeiten erfolgen. Ferner hat der Kaiser befohlen, daß auch die Königlich sächsischen Kaiser zu fragen habe, ob sie nicht ebenfalls an der Feierlichkeit theilnehmen wollen. Es werden daher gestern vom Kaiser die deutschen Kaiser, die preussische Könige und die brandenburgische Kurfürsten-Standarte. Auf dem Palais Kaiser Wilhelms I. war die Kaiserin die Königlich sächsischen Kaiser, an allen Königlich Preussischen Standarten geschick. Auf kaiserlichen Befehl haben alle Amtsbekleidete zu lange Halb- und zu tragen, bis die Beerdigung der Leiche des Fürsten Bismarck erfolgt ist. Nach der Rückkehr des Oberpräsidenten Grafen Culemburg aus Friedrichsruh wird man erst an eine spezielle Ausarbeitung des Programms für alle Trauerfeierlichkeiten gehen können. Gestern Vormittag trat das Staatsministerium unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenhausen an. An die Leiche des Fürsten Bismarck wurden . . . Der Reichskanzler hat zu Hohenhausen teils gegen Nachmittag mittels Culemburg nach Friedrichsruh ich, um im Namen des Staatsministeriums die Teilnahme an der Trauer um den Heimgang des Fürsten Bismarck dessen Familie gegenüber auszusprechen und einen Kranz am Sterbelager des Verewigten niederzulegen. — Der Kaiser ordnete eine sechstägige Hoftrauer und eine achtstägige Trauer für die Armeen an.

Umgebung im Reichs-Anzeiger.
Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt in seiner Sonntag-Nummer, die gleichfalls mit Trauerandern versehen ist, über das Ableben des Reichskanzlers. Das Vaterland hat seinen größten Sohn verloren. zehn Jahre nach dem Ableben des großen Kaisers ist sein großer Kanzler ihm in den Tod gefolgt. Ein gnädiges Geschick hatte uns mit dem Anblick vertraut gemacht, die Begräbnis der neuen Reichs in ungebrochener Kraft bis an die letzten Grenzen des Lebens unter und wachen zu sehen. Kaiser Wilhelm und Moltke sind als Reuiger von und geschieden; es sollte dem deutschen Volk nicht befehlen sein, den letzten und großer Zeitgenossen zu befragen; das Selbstentleeren unterer neueren Geschichte ist zur Klage gegangen noch vor dem Ablauf des alten Jahrtausends. Ueber 50 Jahre hat Fürst Bismarck dem öffentlichen Leben der Nation angehört, 30 Jahre hindurch hat er an der Spitze der preussischen Staatsregierung, dann der deutschen Reichsregierung gestanden. Preußen, Deutschland, Europa wissen die unvergängliche Spur von seinen Thaten auf; ein andererseits Versehen der Vorsehung, hat er die Welt veranbelt, die er jetzt verläßt. . . . Wenn der Satz wahr ist, daß die Staaten erhalten werden durch den Geist und die Kraft, darin sie gegründet wurden, so wird der Name Bismarck und ein Wahrsprechen und eine Verbindung bleiben für alle Zeiten.

Ans Friedrichsruh.
Bismarck's Leiche ist, wie schon gemeldet, von Schwemmer einbestattet, aber auf Wunsch der Familie nicht fertig worden. Wenn auch endgültige Dispositionen über die Beerdigung noch nicht getroffen sind, so geht doch aus mancherlei Beobachtungen hervor, daß die Familie für große pompöse Bestattungsvorkehrungen, wie sie von anderer Seite gewünscht und für angezeigt gehalten werden, nicht das gleiche Interesse hat, sondern eine einfache Bestattung vorzieht. Es wird wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen im engen Familienkreise eine Leichenfeier und eine vorläufige Beerdigung stattfinden, bei der die endgültige Beerdigung erst das für Bismarck und seine Gattin bestimmte Mausoleum auf dem im Angesicht des Friedrichsruher Schlosses gelegenen Hügel fertiggestellt werden muß. Der Bau des Mausoleums soll nach Möglichkeit gefördert werden, so daß die definitive Beerdigung der Leiche des Fürsten und seiner Gemahlin etwa in sechs Wochen zu erwarten ist. — Um das Sterbelager des Fürsten während sich halten die dem Hause nachgehenden, welche in Friedrichsruh eingetroffen sind. Das Aussehen des großen Todten ist jetzt erschütternd, das Gesicht ist noch mehr eingesenken, das Kinn ist noch abwärts gesunken, in der Hand hält der Fürst eine weiße Rose, Rosen und Wälder sind auf der Betende verstreut, die Hände sind bereits schwarz vergrünt; nur die Reibeklampe am dem Hüfte tritt deutlich in die Erscheinung. Das gesamte Bild wirkt durch seine Einfachheit tief ergreifend.

Das Testament des Fürsten.
Das Testamentserklärung wird mehrere Überlieferungen bringen, da der Fürst mit seinen Kindern seit vielen Jahren die Vertheilung seiner Hinterlassenschaft verhandelt hatte. Friedrichsruh fällt mit dem größten Theil dem Grafen Herbert zu. Bismarck's Barvermögen, welches hauptsächl. bei der Bank von England, hauptsächl. bei Westfälischer Bank, überwiegt die hiesigen Erbschaften um Millionen. Eine Million Reichs-Mark repräsentieren die bei dem holländischen Bankier Friedrichsruh deponierten Erben, Süddeutschen, Goldbarren und Gegenstände. Ein großer Theil des Barvermögens ist den Söhnen des Grafen Ranpa, die der Fürst heimlich nicht, zugegeben.

Die Todesursache.
Ueber die unmittelbare Ursache, welche die Kaiserliche Heilbehörden nicht schon bei dem jetzt vorliegenden Nachrichten nur eine Vermuthung äußern. Diese würde dahin gehen, daß es sich um einen sogenannten Gehirnschlag, d. h. um einen in Folge einer plötzlichen Verstopfung eines Blutgefäßes eingetretenen Lähmungszustand in das Gehirn gehandelt haben dürfte. Daraus resultiert die Mithingungslage, welche von einer tiefen Bewusstlosigkeit des Fürsten Bismarck während der letzten Stunden seines Lebens sprach. Derartige Verstopfungen in der Gehirnhäute pflegen im Greisenalter, wie allgemein bekannt, sehr häufig vorzukommen, und es nach dem Orte, an welchem ein der Blutgefäß im Gehirn erfolgt, entweder den Tod unmittelbar herbeiführen oder die mannigfachen Lähmungserscheinungen hervorzuwirken. Da es nämlich zu den Begleiterscheinungen des Gehirnschlagers gehört, daß die Gehirnanordnungen in ihren Erhebungsbedingungen eine Veränderung erfahren, so ist es leicht begreiflich, daß diese „entarteten, degenerierten“ Gefäße aus ganz unbedeutenden Ursachen reizen. Dieser Reiz der Gefäße und der hierdurch herbeiführte Bluterguß

in die Gehirnhäute hinein wird gemeinlich Schlaganfall oder Schlagfluß genannt.
Die Grabchrift Bismarck's.
Eine hochinteressante Mitteilung wird aus Friedrichsruh gemacht. Die Kaiserliche Antwort auf das den Tod Bismarck's angehende Telegramm des Geheimrats Schwemmer enthielt außer den Beileidbezeugungen den Satz: „Ich wünsche Meinen großen Todten im Dome zu Berlin beigesetzt zu sehen.“ Hieran erwiderte Fürst Herber, wie bereits erwähnt, telegraphisch, daß die Wünsche des Kaisers die eigenen letztwilligen Verfügungen des Verstorbenen entgegenständen. In der That hat der heimgegangene Fürst bereits im Juni 1896 nicht nur den Wunsch ausgedrückt, in Friedrichsruh auf dem Waldhügel gegenüber dem Parkhof begraben zu werden, sondern sogar die Schriftart bestimmt, in welcher die Grabchrift gehalten sein sollte. Die Grabchrift selbst soll, so wenigst der verstorbene Fürst, lauten: „Fürst von Bismarck, geboren 1. April 1815, gestorben am . . . , ein treuer deutscher Diener Kaiser Wilhelms des Ersten.“

Die ausländische Presse.
Während der Abänderungen der ausländischen Presse vom Heimgang Bismarck's theilen wir im Anknüpfen an die gestern berichteten Erörterungen folgenden mit: Die anfanglichen Pariser Wälder behaupteten das große Ereignis von dem Gesichtspunkt aus: Bismarck gedachte der Vergangenheit an mit dem Tode seines Reichs, sein Tod ist jetzt nur der Anfang zu einer großen nationalen Trauer für das deutsche Volk. „Figaro“, „Le Temps“, „Debat“, „Liberte“ besprechen Bismarck's historische Bedeutung in würdigen, hier und da wohlprophetischen Worten. „Figaro“ vergleicht Bismarck mit Richelieu und Mazarin, wiewohl England noch Frankreich und Spanien könnten einen staatsmännlichen Namen demjenigen Bismarck's an die Seite stellen. „Le Temps“ behandelt Bismarck's gemalte Bild und befragt das große Inland 1870, welches sich um wohlthätigen Nutzen für die Menschheit ausbreiten Stationen in einen feindlichen Gemüth drängte. Die Schuld daran trifft außer Napoleon's verführerischer Unfähigkeit und Bismarck's Einzelwilligkeit aus jene Franzosen, die den eben Bedachten der deutschen Einheit nicht verstanden und dessen friedliche Verwirklichung nicht zulassen wollten. „Le Temps“ wehrt sich mit der Anekdote des Sozialismus, die Bismarck's Werk zur Krönung für Frankreich bedrohte. In den Metropolen spielt natürlich die sogenannte Fälschung der Emser Depesche eine hervorragende Rolle. „Figaro“ sagt, daß man, seit Bismarck selbst die Geschichte als wahr bezeugt, nicht mehr Kapellen für den Krieg veranlassen machen konnte. „Figaro“ schließt mit den Worten: „Für alle meine Zeitgenossen wird er trotz der Anekdoten, die seinen Namen umgibt, der nationalen Vermählung geweiht bleiben.“ Das „Journal“ führt aus, Bismarck habe sich für den Augenblick gerächt. Durch die Annexion von Elsaß-Lothringen habe er einen kleinen politischen Fehler begangen. Die Nationalitätenbewegung in Oesterreich habe er nicht vorzugesagt. Dieser Depesche im „Echo de Paris“ findet gleichfalls, daß Bismarck trotz seines Genies Deutschland nur ungelöste Probleme hinterlassen habe. Er habe Europa in Dardanellen und Bosphorus hinein gerufen. Deutschland werde nur leben, wenn es aus seinem Organismus die Bismarck'sche Idee austreibe. „Der Rabat“ sagt: „Ein unheilvolles Werk hat den Fortschritt jurisdiktorien und hat den bewaffneten Frieden zur Folge, der Europa Hunderte von Millionen gekostet hat.“ „Der Rappel“ meint: „Der Mann der geistlichen Emser Depesche bleibt für uns todt oder lebend der Republikant des Bedrückens und das Symbol der Rechtsverleugung, der Lapphals des Feindes.“ In Petersburg hat die Nachricht vom Tode Bismarck's besonders die deutsche Kolonie, die ohne Ausnahme dem Jüden glänzend vorliegt, tief erschüttert. In den russischen Kreisen machte die unermordete Kunde einen tiefen Eindruck. In den Besprechungen der Wälder wird ausnahmslos die ungeliebte Genialität und Größe des Dahingegangenen anerkannt. Die „Novoje Vremja“ nennt ihn einen wohlhabenden großen Mann, den gewaltigen Diplomaten aller Zeiten, dessen Name nie aus der Geschichte verdrängt werden. Deutschland hat in Bismarck einen Theil seines Selbst verloren. Untergangliches Verwunderung und Bewunderung soll die deutsche „Vaterburg Zeitung“ dem jüdischen Bismarck als Politiker und Mann, nennt ihn den größten Deutschen und betont sein Verdien, große Beziehungen zum russischen Kaiserthum zu unterhalten.

Alle Londoner Wälder widmen dem Abenden des Fürsten Bismarck lange Artikel mit ausführlichen Biographien. Die „Times“ sagen, seit Napoleon gestorben, habe der Tod seine politische Persönlichkeit von größerer Bedeutung abgerufen als Bismarck. Er ist einer der wenigen Männer gewesen, von denen schon ihre Zeitgenossen voraussehen konnten, daß ihr Werk dauernd sein werde. Dasselbe bestimme für das Vorkriegsdeutschland als das geniale Deutschland unter der Herrschaft des deutschen Kaiserthums. — Der „Standard“ führt aus: In der Erinnerung der Menschen erwecken wieder die großen Ereignisse der jüngsten Geschichte. Der Charakter, der Genialität und die Thaten Bismarck's seien so gewaltig, daß sie nicht allein in einen erhabenen, sondern auch einen dauernden Ehrgeiz ihm sichern in dem Tempel des Nachrucks. Er habe das feindselige Deutschland geschaffen und würde nicht die Welt in die Hände geben, sein erhabenes Genie und seine Schicksalsthat seien demnach einzig und unerschütterlich. — Der „Standard“ sagt ferner, die Triestaffäre, die er letzte diplomatische Erfolg des Fürsten gewesen ist, überstehe seinen Schöpfer und sei der meistheilsige Zug gewesen, dem Europa die Kaiserliche bankt, daß der Frieden für lange Jahre erhalten worden ist, trotz der Störungen, die ihm drohen könnten.

Die römische „Tribuna“ bracht folgendes, ihm nach Rapel zugewandenes Telegramm Cispis, eine Adresse auf Bismarck ab: „Mit dem Tode Otto von Bismarck's verdrängt eine große Gestalt aus der Welt. Welt er ein Feind der Freundschaft und ein achtzigjähriger Freund war, erlaub man über ihn seltsame Reden, die ihn als hart, gewaltthätig und frauenverachtend schilderten. Nicht ist falscher. Der Krieg von 1870 wurde von Frankreich genoll und erklärt. Durch seine Vorbereitung seit 1815 begünstigt, legte Bismarck gegen aller Erwartung. Seitdem war Bismarck immer für den Frieden, und um das Frieden's willen war er ein Freund der republikanischen Staatsform und ein Gegner der monarchischen Restauration in Frankreich. In den 28 Jahren seiner Amtstätigkeit gab er Beweise von seiner großen Redlichkeit. Er befragte sich über das italienische Ministerium wegen dessen Einverständnis im Kriege von 1866. Aber in den vier Jahren, während deren er an der Spitze der Regierung stand, von 1871 bis 1890, erfuhr ich, daß seine Autokratie in Europa bedeutete und wie werthvoll seine Freundschaft für uns war. Deutschland hat ihm alle Ehre, hat ihn auch als Privatmann mit Ehrfurcht und Hochachtung angehen, wie England Gladstone. Europa verliert in kurzer Zeit zwei Giganten der Politik, zwei Männer von drei, zwei mächtige Geister.“

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.

* Berlin, 1. August. (Sohnnachrichten). Der Kaiser wird heute Abend um 10 Uhr in Kiel von seiner Gemahlin, die von Koffel begleitet gereist ist, erwartet. Beide Majestäten haben die Reise zu den Reichstagsfeierlichkeiten nach Koblenz aufgegeben. Man nimmt an, daß sie morgen



Diese Woche Sonnabend Ziehung! Metzer Dombau-Geldlose à 3 Mark 30 Pfg.
200,000 M., 6261 Geldgewinne Haupt-treffer 50,000, 20,000, 10,000 M. u. s. w.
 LOOSE à 3 Mk. 30 Pfg. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) sind noch zu beziehen durch F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
 In Halle a. S. zu haben bei: Schröder & Simon (Martin Schilling), Gr. Ulrichstrasse 50.

Mit dem heutigen Tage habe ich das Geschäft in Firma
Max Lichtenstein, Leipzigerstraße 66,
 für alleinige Rechnung übernommen.
 Die bei der Expedition übernommenen zurückgelassenen Waaren werden zum Schnellten
== Ausverkauf ==
 gestellt.
 Ein Posten Damen- und Kinder-Hüte Stück 5, 10, 20, 24, 41, 47, 54, 66 Fig. u. f. w.
 Ein Posten Knaben-Hüte 29, 39, 41, 48, 54, 61, 67 Fig. bis 2 3/4 M.
 Ein Posten Strümpfe 9, 13, 17, 21, 30, 37, 60, 64, 75, 81, 87 Fig.
 Ein Posten Normalhemden 64, 71, 89, 92, 98 Fig., 1 1/4, 1 1/2 - 1 50 M.
 Ein Posten Corsets, nur aufgebende Formen, einzelne Dessins, um zu räumen, auffallend billig.
 Ein Posten Handschuhe weit unter Preis.
 Ein Posten Gardinen, Tischdecken, Bettdecken, Bettvorlagen zu Spottpreisen.
 Arbeiterhemden hervorragend billig.
Günstigste Gelegenheit zu billigsten Einkäufen.
Max Lichtenstein, Leipzigerstr. 66,
 alleinige Inhaberin: Clara Lichtenstein.

MAGGI
 — zum Würzen der Suppen —
 ist ferner wieder eingetroffen bei
Gust. Rühlmann, Blücherstr. 3.
 Original: Glaschen Nr. 0 werden zu
 25 ¢, Nr. 1 zu 45 ¢, Nr. 2 zu 70 ¢ mit
 Maggi nachgefüllt.
Für Wasserfahrten u. Sommerfeste
 empfehle:
 Zug-,
 Ballon-,
 Façon-
 Laternen,
 Luftballons,
 Fackeln,
 Illuminations-
 Lämpchen u.
 Feuerwerks-
 körper,
 Verlosungs-
 Artikel
 in größter Anzahl.
Albin Hentze,
 24 Schmeerstraße 24.

In der Manöverzeit
 ist dem Soldaten die herrlichste Erquickung
 eine Tasse Fleischbrühe aus dem echten
LEBIG Company's Fleisch-Extract
 schnell hergestellt
 und stärkend zugleich.

Saalschlossbrauerei.
 Mittwoch den 3. August cr.:
Großes Extra-Concert
 der gefamten Kapelle des Kgl. Magdeb. Fest-Reg. Nr. 36.
 Anfang 4 Uhr Nachm.
 Abends 8 Uhr.
 Wohnungsbüelles 15 Stück 3 M. in den Cigarrengeschäften der Herren Stein-
 brecher & Jasper in Halle a. S. u. Aug. Reichardt jun. in Weidlinghausen.
Kaffegarten Trotha.
 Mittwoch den 3. August von Nachmittags 3 1/2 Uhr an
Er. Familien-Frei-Concert
 von der Kapelle des Herrn Ehlert, K. Bölske.
 NB. Diese Concerte finden jeden Mittwoch hat.
 Der Dampfer „Sachsenröschen“ fährt um 2 1/2 und 9 1/2 Uhr unterhalb der Weidling-
 hause mit Musik nach dem Kaffegarten. Um 7 Uhr Rückfahrt des Dampfers mit Musik.
 Fahrpreis 10 Pfg. Tägliche Dampferfahrten von 2 1/2 Uhr an hündlich.

Von Donnerstag den 4. August ab
 steht ein großer Transport
Bayerischer Zugoehsen
 preiswerth bei mir zum Verkauf.
 Halle a. S.,
 Königsstraße 62.
 (Teleph. 560.)
Moritz Schloss.

Osborg's Bellevue.
 Heute Abend 8 Uhr
Grosses Frei-Concert.
 Morgen Mittwoch Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab
Grosses Familien-Frei-Concert.
Pfälzer Schiessgraben.
 Heute Abend 8 Uhr
Großes Frei-Concert.
 Morgen Mittwoch Nachmittags von 3 Uhr
Gr. Familien-Frei-Concert,
 verbunden mit 2. gr. Ainderfest. Aufsteigen mehrerer Luftballons. Abends Umzug
 der Kinder mit Musik durch den Garten bei bengalischer Beleuchtung, wozu jedes Kind
 eine Fackel (Zwisp) oder Laterne gratis erhält. Hochachtungsvoll O. Schröder.

Su den üblichen
Geschonken
 bei Rückkehr aus den
Bädern u. von Reisen
 empfehle eine große Auswahl von
Neuheiten.
F. R. Tittel,
 Junger,
 Gold- u. Silberwaaren,
 echte u. unechte Bijouterien
 in gros & en detail.
Alter Markt 2.

Schiller-Büchse
 beste
 Cinservendbüchse

Wohlschmeckende Butter
Saftige Schweizerkäse.
F. H. Krause.

Fischers Garten, Trotha.
 Mittwoch den 3. August, Nachm. 4 Uhr
Familien-frei-Concert.
 Berliner Kaffee-Küche (Familien können Kaffee kochen).
 Frische Ritzschluchen. Fischer.

Weit unter Selbstkosten
 soll der Rest des
Berliner
Engros-Lagers,
 Al. Ulrichstr. 18
 anverkauft werden.
 Das Lager enthält noch:
 Strümpfe, Handtücher, Saiten,
 Posamenten, Bezüge, Knöpfe,
 Spitzen, Bänder, Wagendecken
 u. u.
 Für Händler vortheilhaft!

Von heute ab steht ein großer Transport
prima bayerischer Zugoehsen
 sehr preiswerth bei uns zum Verkauf.
Gebr. Friedmann,
 Halle a. S., Marienstraße 24.

Pschorr-Bräu München
 36 Leipzigerstr. 36
 empfiehlt seine vorzüglich neu eingerichteten Lokalitäten.
 Ausserdem bringe meine vielseitig anerkannte gute Küche
 in Erinnerung.
 Heute: Stamm:
 — Baiarisches Pökelfleisch mit Meerrettig. —
 Schinken in Burgunder.
 Hochachtungsvoll A. Beier.
Dampfschiffahrt nach Wettin.
 Sonntag früh 7 Uhr nach Wettin. Abfahrt überhalb der
 Weidlinghause. Rückfahrt 11 Uhr. a. Berlin 11 Wart.
C. Schröpfer.

Berechtere Hansjuran!
 bereite Deinen Pudding nur aus
Trebert's
Triumph-Puddingpulver.
 Es liegen schmecklichste Anmerkungen
 längere Hansjuran vor.
 a. Carton 15 Pf., a. Bental 10 Pf.
 vorräthig in Vanille, Mandel, Him-
 beer, Erdbeer, Chokolade, Apfelsine
 u. Citrone-Weißmad.
 Ueberall erhältlich.

Neuere Erfindung, Streupulver gegen
Fuß- und Aehfelfchweiß
 R. Patent 88082. Nach geräuchertes Methylal.
 Haupt-Depot **M. Waltgott, Halle a. S.**
 und zu haben bei **A. Steinbach, Frauenhandlung** und
Paul Evers, Fab. C. Höfer, Germania-Druckerei.
 ist nach längeren ärztlichen Versuchen als einziges, gesundheitlich nutzliches Mittel
 gegen übermäßigen Fuß- und Aehfelfchweiß empfohlen. Die Zubereitung wird nicht
 vollkommen unterrichtet (was schädlich), aber alle Folgen des Schwübes, Geruchs,
 Verödung der Haut, Blaudrücken, sofort beseitigt, die Haut wird glatt und
 sametig, man fühlt sich wie neugeboren. Sehr v. artem im Gebrauch, man
 achte auf Patentnummer 88082. Zeilen a 50 Pf. u. 1 M.

in geschmackvollster Ausführung und zu billigstem Preise
 fertigt in kürzester Frist die
Buchdruckerei W. Kutschbach
 (General-Anzeiger)
 Grosse Ulrichstrasse 16, Eingang Dachritzstrasse.

Briefpapier ✕ ✕
 ✕ mit Firmendruck